

RISIKO „AMPUTATION NACH BEININFARKT“

Durchblutungsstörungen, die beim Gehen immer wieder zu Wadenkrämpfen oder Schmerzen im Oberschenkel führen, sind ein Alarmzeichen und können unbehandelt einen Beininfarkt auslösen. Im schlimmsten Fall stirbt das Bein ab und muss amputiert werden. Wie beim Herz- oder Hirninfarkt handelt es sich auch beim Beininfarkt um einen akuten, lebensbedrohlichen Notfall. Als selbst von einer Amputation Betroffene leistet Dagmar Gail, Gründerin und Vorsitzende der Amputierten-Initiative e.V./Gefäßkranke, hierzu seit 1991 bei Ärzten, Patienten und Wissenschaftlichen Fachgesellschaften wichtige Aufklärungsarbeit.

Seit 24 Jahren kümmert sich die Amputierten-Initiative e.V. mit Sitz in Berlin regional, national und international um Gefäßkranke, Amputierte und deren Angehörige. Als erste Selbsthilfegruppe für Amputierte nach dem Zweiten Weltkrieg sehen wir uns durchaus als Pioniere, die auf diesem Gebiet einen großen persönlichen und finanziellen Einsatz erbringen – allen Widrigkeiten zum Trotz. Mit beharrlicher, überwiegend ehrenamtlicher Arbeit haben wir es geschafft, die gesamte Republik für das Krankheitsbild des Beininfarkts und seiner Folgen zu sensibilisieren. In den Anfangsjahren unserer Tätigkeit waren die Kenntnisse darüber in Deutschland noch ausgesprochen mager. Selbst von dieser Erkrankung betroffen, haben wir unser Wissen unermüdlich an Ärzte, Patienten, politische Institutionen sowie an die interessierte Öffentlichkeit weitergegeben.

Das wichtigste Ziel war und ist das Verknüpfen von „Wissensinseln“ und das Erwirken einer dringend notwendigen interdisziplinären Zusammenarbeit, die in der Praxis allerdings noch immer Lücken aufweist. Dass wir mit unserem Ein-

satz erfolgreich sind, zeigt unter anderem die Tatsache, dass der Beininfarkt mit dem Risiko einer Amputation als Folge einer arteriellen Verschlusskrankheit nun in die neuen S3-Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Angiologie und Gefäßmedizin e.V. (DGA) unter Leitung von Dr. Holger Lawall, Chefarzt Gefäßzentrum Asklepios Westklinikum Hamburg, aufgenommen wird. Großen Dank schulden wir auch Professor Dr. Sebastian Debus, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Gefäßchirurgie und Gefäßmedizin, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, für sein Engagement im Zusammenhang mit der wissenschaftlichen Definition des Begriffs „Beininfarkt“.

Demnach handelt es sich dabei um eine plötzlich einsetzende Minderdurchblutung. Eine Organschädigung und der drohende Verlust einer Extremität können folgen: bei der Haut nach 12 Stunden, bei der Muskulatur nach sechs bis acht und beim Nervengewebe nach zwei bis vier Stunden. Risikofaktoren sind: genetische Disposition, Stress, erhöhter Blutdruck, hohe Blutfettwerte, erhöhter Blutzucker, erhöhte Homocystein-Werte, ferner Ni-

kotinmissbrauch. Eine schnelle, korrekte Diagnostik ist geboten, unter anderem mithilfe eines farbcodierten Ultraschalls und einer Messung des Ankle Brachial Index. Als Therapie haben sich bei



Dagmar Gail ist Gründerin und Vorsitzende der Amputierten-Initiative e.V./Gefäßkranke.

den meisten Betroffenen ein Gefäßtraining, Medikamente, radiologische und gefäßchirurgische Eingriffe sowie Prostavasin-Infusionen bewährt.

Weitere Informationen finden Ärzte, Patienten und deren Angehörige unter info@amputierten-initiative.de und www.amputierten-initiative.de.

Dagmar Gail